

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1914**

349 (31.7.1914) Abendblatt

# Badische Landeszeitung

Beilagen: Jeden Mittwoch „Badisches Museum“

Ausgabe: Wöchentlich zweimal. — Abonnementspreis: Vierteljährlich in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht 3 Mark, durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr 2 Mark 90 Pf. gegen Vorauszahlung.

Nachgelagerte: Die einseitige Kolonetzelle oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Inserten-Annahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Kirchstraße 9 (Telephon-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Annoncen-Expeditionen.



Jeden Samstag „Badisches Unterhaltungsblatt“

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Telegramme Karl Binder; für Reklamen und Inserate Mathilde Schuhmann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Redaktion: vormittags 1/2 10 bis 1/2 11 Uhr, nachmittags 1/2 5 bis 1/2 8 Uhr. Telephon-Anschluß Nr. 400.

Notationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Kirchstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 349

73. Jahrgang.

Karlsruhe, Freitag, 31. Juli 1914.

73. Jahrgang.

Abendblatt.

## Bekanntmachung.

Seine Majestät der Kaiser haben auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung vom 16. April 1871 das Gebiet des Deutschen Reiches in den

### Kriegszustand

erklärt.

Diese Verordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft. Mit der Bekanntmachung der Erklärung des Kriegszustandes geht auf Grund gesetzlicher Bestimmung die vollziehende Gewalt innerhalb des Bezirks des XIV. Armeekorps auf mich und die mir unterstellten Militär-Befehlshaber über; in dem Befehlsbereich der Festung Straßburg, Neubreisach, Istein und Germersheim wird sie von dem Gouverneur bzw. Kommandanten ausgeübt.

Die Zivilverwaltungs- und Gemeindebehörden verbleiben in ihren Funktionen, haben aber den Anordnungen und Aufträgen der Militär-Befehlshaber Folge zu leisten.

Für die Dauer des Kriegszustandes gilt folgendes:

1. die in den §§ 81, 88, 90, 307, 311, 312, 315, 322, 323 und 324 des Strafgesetzbuches vom 31. Mai 1870 mit lebenslänglichem Zuchthaus bedrohten Verbrechen werden mit dem Tode bestraft;
2. mit Gefängnis bis zu einem Jahr, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, wird bestraft:
  - a) wer in Beziehung auf die Zahl, die Marschrichtung oder angebliche Siege der Feinde oder Auführer wesentlich falsche Gerüchte austreut oder verbreitet, welche geeignet sind, die Zivil- oder Militärbehörden hinsichtlich ihrer Maßregeln irre zu führen,
  - b) wer ein bei Erklärung des Kriegszustandes oder während desselben vom Militär-Befehlshaber im Interesse der öffentlichen Sicherheit erlassenes Verbot übertritt oder zu solcher Uebertretung auffordert oder anreizt,
  - c) wer zu dem Verbrechen des Auftrahrs, der tätlichen Widersetzlichkeit, der Befreiung eines Gefangenen oder zu den in Ziffer 1 dieser Bekanntmachung erwähnten Verbrechen, wenn auch ohne Erfolg, auffordert oder anreizt,
  - d) wer Personen des Soldatenstandes zu Verbrechen gegen den militärischen Gehorsam oder zu Vergehen gegen die militärische Zucht und Ordnung zu verleiten sucht.

Karlsruhe, den 31. Juli 1914.

Der kommandierende General des XIV. Armeekorps.

## Bekanntmachung.

Die Erklärung des Kriegszustandes betreffend.

Durch Kaiserliche Verordnung vom 31. Juli 1914 ist das Großherzogtum auf Grund des Artikel 68 der Reichsverfassung vom 16. April 1871 in Kriegszustand erklärt worden.

Wir bringen dies zur öffentlichen Kenntnis und verweisen hinsichtlich der Wirkungen des Kriegszustandes auf die gleichzeitige Bekanntmachung des kommandierenden Generals des XIV. Armeekorps.

Karlsruhe, den 31. Juli 1914.

## Großherzogliches Ministerium des Innern.

### Bekanntmachung.

Im Verichte des XIV. Armeekorps verbiete ich alle Mitteilungen in Zeitungen, Extrablättern, Plakaten oder anderen Schriften über Versammlungen und jede Art Bewegungen von Truppen oder Kriegsmaterial, über Befestigungsarbeiten oder sonstige militärische Maßnahmen ohne vorherige Erlaubnis des Generalkommandos. Nach dem Ansrücken des Generalkommandos ist die Erlaubnis beim stellvertretenden Generalkommando des XIV. Armeekorps einzuholen. Zuwiderhandlungen werden streng bestraft.

Karlsruhe, den 31. Juli 1914.

Der kommandierende General des XIV. Armeekorps.

### Bekanntmachung.

Germersheim, den 31. Juli 1914.

Seine Majestät der Kaiser haben auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung vom 16. April 1871 das Gebiet des Deutschen Reiches in den Kriegszustand erklärt und für den badischen Teil des Befehlsbereiches der Festung Germersheim den verschärften Kriegszustand verfügt.

Diese Verordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft. Mit der Bekanntmachung der Erklärung des Kriegszustandes

geht auf Grund gesetzlicher Bestimmung die vollziehende Gewalt in den zum Befehlsbereich der Festung Germersheim gehörenden Großherzoglich Badischen Landesteilen auf mich über.

Zum Befehlsbereich der Festung Germersheim gehören:

vom Bezirksamt Bruchsal die Gemeinden: Rheinhausen, Oberhausen, Rheinsheim, Philippsburg, Wiesental, Guttenheim, Neudorf und die abgeordnete Garnison Waghausel; vom Bezirksamt Karlsruhe die Gemeinden: Kufheim, Riedolsheim, Graben, Hochstetten, Linkenheim.

Die Zivilverwaltungs- und Gemeindebehörden verbleiben in ihren Funktionen, haben aber meinen Anordnungen und Aufträgen Folge zu leisten.

Für die Dauer des Kriegszustandes gilt folgendes:

I. Die in den §§ 81, 88, 90, 207, 311, 312, 315, 322, 323 und 324 des Strafgesetzbuches vom 31. Mai 1870 mit lebenslänglichem Zuchthaus bedrohten Verbrechen werden mit dem Tode bestraft.

II. Mit Gefängnis bis zu 1 Jahre, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, wird bestraft:

a) wer in Beziehung auf die Zahl, die Marschrichtung oder angebliche Siege der Feinde oder Auführer wesentlich falsche Gerüchte austreut oder verbreitet, welche geeignet sind, die Zivil- oder Militärbehörden hinsichtlich ihrer Maßregeln irre zu führen,

b) wer ein bei Erklärung des Kriegszustandes oder während desselben vom Militär-Befehlshabern im Interesse der öffentlichen

Sicherheit erlassenes Verbot übertritt oder zu solcher Uebertretung auffordert oder anreizt,

c) wer zu dem Verbrechen des Auftrahrs, der tätlichen Widersetzlichkeit, der Befreiung eines Gefangenen oder zu den in Ziffer 1 dieser Bekanntmachung erwähnten Verbrechen, wenn auch ohne Erfolg, auffordert oder anreizt,

d) wer Personen des Soldatenstandes zu Verbrechen gegen den militärischen Gehorsam oder zu Vergehen gegen die militärische Zucht und Ordnung zu verleiten sucht.

III. Es sind aufgehoben die gesetzlichen Bestimmungen über die Gewährleistung der persönlichen Freiheit, über die Unverletzlichkeit der Wohnung, über die Unzulässigkeit von Ausnahmegerichten über die Freiheit der Presse, über das Vereins- und Versammlungsrecht, über die Beschlagnahme von Briefschaften und Papieren, über die Beschränkung der bewaffneten Macht bei der Mitwirkung zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung.

IV. Ich verordne ferner, was folgt:

1. Alle im Festungsbereich nicht ansässigen Ausländer sowie Personen, die über den Zweck ihres Aufenthalts sich nicht gehörig legitimieren können, haben den erweiterten Befehlsbereich der Festung bei Vermeidung der Ausweisung binnen 24 Stunden zu verlassen.

2. Jede Besprechung der stattfindenden Armerungsmaßnahmen in Briefen nach auswärts oder in der Presse ist strengstens verboten.

3. Alle auf dem Rheine verkehrenden Schiffe usw. haben den Anordnungen der Strom- und Brückenwachen Folge zu leisten. Die Schiffs- usw. Führer erhalten von dem Hafenkommissariat Ludwigsbafen oder von den eingerichteten Kontrollstationen Ausweise, diese Ausweise sind den Stromwachen vorzuzeigen.

4. Das Betreten oder Befahren der Rheinbrücken darf nur mit Erlaubnis der Brückenwachen, der Zugang zu den Brücken nur auf den den allgemeinen Verkehr dienenden Wegen erfolgen.

6. Die Truppen der Festung werden in den Ortschaften des Befehlsbereichs Unterkunft und Verpflegung für längere Zeit in Anspruch nehmen müssen. Sie wenden sich hierzu unmittelbar an die Gemeinden. Den Anforderungen der Truppen ist in jeder Weise entgegenzukommen.

6. Alle Einwohner und Behörden haben zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung beizutragen. Den Anordnungen der militärischen Wachen und Posten in den belegten Ortschaften ist unbedingt Folge zu leisten.

7. Die im Bereich der Festung vorhandenen Verpflegungs-Vorräte (namentlich an Vieh, Getreide, Mehl) dürfen nur für die Zwecke der Festung und für die Ernährung der Einwohner des Befehlsbereichs, nicht aber zu Spekulationszwecken ausgenutzt werden.

Es wird daher jede Ausfuhr verboten, soweit sie nicht durch militärische — in Frieden geschlossene — Verträge vorgegeben ist. Händler und Kommissionäre sind zu Ankäufen nur zugelassen, wenn sie im Besitz von Erlaubnisscheinen der Militärbehörden sind.

Gleiches Verbot gilt für die nicht von der Pferdeaushebung betroffenen Pferde und Fahrzeuge, sowie sonstige Hilfsmittel der Festung (Vorräte an Draht, Werkzeug, Arzneimitteln, Marktenderwaren u. dergl.).

8. Der Verkehr von Kraftfahrzeugen ist verboten. Erlaubnisscheine erteilt das Festungsgouvernement.

Von diesem Verbote werden solche Kraftfahrzeuge nicht betroffen, die zur Aushebung fahren oder von ihr zurückkommen. Als Ausweis dienen Gestellungsbeschlüsse oder Entlassungsbefehle.

V. Ein Kriegsgericht wird beim Gouvernement der Festung Gernersheim eingesetzt.

Zur Unterjuchung und Aburteilung durch dieses Kriegsgericht gelangen die Verbrechen des Hochverrats, des Landesverrats, des Mordes, des Aufruhrs, der tätlichen Wideretzung, der Zerstörung von Eisenbahnen und Telegraphen, der Bestrafung von Gefangenen, der Meuterei, des Raubes, der Minderberührung, der Entpfehlung, der Verleitung der Soldaten zur Untreue, sowie alle anderen in dieser Bekanntmachung bezeichneten Verbrechen und Vergehen, welche nach der Erklärung und Bekanntmachung des Kriegszustandes begangen oder fortgesetzt worden sind.

#### Der Gouverneur der Festung Gernersheim.

Veranlassung zu obenstehenden Maßnahmen gab die amtliche Meldung des deutschen Vorkämpfers in Petersburg, daß die allgemeine Mobilmachung der russischen Armee und Flotte befohlen worden ist.

Auf Rußland allein also fällt die Verantwortung, wenn uns die Segnungen des Friedens in den nächsten Tagen verloren gehen und Europa in einen Kampf der Völker verwickelt werden sollte, den die Weltgeschichte in einem solchen Umfang noch nicht zu verzeichnen hatte.

Man hat früher immer angenommen, daß wenn wir jemals wieder zu einem Kriege genötigt sein sollten, Frankreichs Nachbarn die Schuld daran tragen würde. Gewiß ist auch jetzt Frankreich von Verantwortung keineswegs frei, denn es hat während seines nun seit 20 Jahren bestehenden Bündnisses mit Rußland immer wieder den russischen Vätern gegen uns „scharf gemacht“. Dies war ja überhaupt für Frankreich der Zweck des für seine Später so überaus kostspieligen Bündnisses, denn unsere westlichen Nachbarn wußten gut genug, daß wir sie nie angreifen würden, daß also das Bündnis nur ihren eigenen Revanche-Abichten dienen sollte.

Wenn aber auch die Franzosen seit Jahren und Jahren unablässig die Rufen gegen uns eingenommen haben, so wird darum die Verantwortung Rußlands gerade für den gegenwärtigen Konflikt doch nicht geringer. Denn in diesem Falle waren nicht die Franzosen die Kriegshörer, sondern die russischen Panlawisten, die allmählich die Herrschaft in dem riesigen Reich an sich gerissen haben. Niemand in Rußland hat es gewagt, die absolut zwingenden Beweise, die Oesterreich für die Mitschuld Serbiens an der furchtbaren Mordtat von Serajevo beibrachte, anzuzweifeln. Damit konnte also auch nicht die Berechtigung der Oesterreichischen Forderungen angezweifelt werden. Wenn Rußland trotzdem erklärt, sich für Serbien einsetzen zu müssen, so tut es das, was man im bürgerlichen Strafrecht als Begünstigung eines Verbrechens nennt.

Der Unterschied ist freilich der, daß derjenige, der einen Missetäter begünstigt, nach der allgemeinen sittlichen Auffassung kein so großes Unrecht begeht, wie der Missetäter selbst; er wird diesem Empfinden entsprechend auch milder bestraft, als der Verbrecher. Hier aber bedeutet die Begünstigung ein viel schwereres Verbrechen, als dasjenige, das Serbien begangen hat. Denn während Serbien durch die Missetat von Serajevo an sich nur den Konflikt mit Oesterreich-Ungarn heraufbeschworen hat, schickt Rußland sich an, eine der furchtlichsten Katastrophen, die die Weltgeschichte kennt, über Europa zu bringen.

Wäre diese Angelegenheit, die Hunderttausenden von Menschen Tod, Elend, Hunger und Armut zu bringen sich anschickt, nicht so unglücklich traurig, so hätte sie eine Art von groteskem Humor. Rußland ist das Land, das mehr als jedes andere von Mordanschlägen auf gelehrte Häupter oder Staatsmänner heimgegriffen worden ist, und das deshalb auch die härtesten Strafen auf jeden Versuch derartiger Verbrecher gelegt hat. Dieses selbe Land empört sich nun darüber, daß ein anderer Staat sich solche Verbrechen nicht mehr gefallen lassen, sondern dagegen einschreiten will. Rußland ist ferner das Land, dessen Herrscher mit hochtönenden Kundgebungen und mit der Einberufung lächerlicher Kongresse der Friedensidee geschuldet hat. Und nun schickt derselbe Herrscher sich an, sein Schwert zum Schutze des Unrechts zu führen und einen Krieg heraufbeschwören, schwerer, als es irgend einer der napoleonischen Kriege gewesen ist.

Schließlich ist es auch besser, furchtlos der Entwicklung der Dinge ins Antlitz zu sehen, als sich aus begreiflicher Sorge um das heilige Gut des Friedens einer Selbsttäuschung hinzugeben. Die deutsche Reichsregierung hat eine erfreulich feste Haltung eingenommen, unserer Kaiser und seinen Beratern dürfen wir volles Vertrauen entgegenbringen. Wenn es ihnen, diesen Verkörperungen eines ehrenhaften Friedenshaltens, nicht gelingt, der Vernunft zum Siege zu verhelfen, dann ist damit bewiesen, daß man auf Seiten von Deutschlands Feinden den Krieg will. Dann aber wird Deutschland wie ein

Man, die Sozialdemokratie mag wollen oder nicht, sich erheben, und wie anno 70 werden alle Hoffnungen der Gegner auf unsere Uneinigkeit zuschanden werden.

Bei England und Frankreich liegt es, ob sie sich entscheiden wollen für oder wider Vernichtung der westeuropäischen Kultur. Sie irren sich, wenn sie glauben, das deutsche Volk lasse sich in einen Krieg, ohne zu wissen, was es tut, hineintreiben. Bis zum innersten spürt das deutsche Volk die furchtbare Schicksalsnot, die im Uebergang vom Weltfrieden zum Weltkrieg liegt. Aber wenn es zum Kampf gezwungen wird, dann wirds auch diesmal ein heiliger Krieg für die höchsten Güter nationaler und europäischer Kultur und Gerechtigkeit.

Wenn es eine Gerechtigkeit der Weltgeschichte gibt — und wir vertrauen darauf, daß es sie gibt —, so wird Rußland diesen schneidenden Gegensatz zwischen schönen Worten und schlechten Handlungen zu bereuen haben. Und wenn die wehrhaften Söhne des deutschen Volkes in den Kampf ziehen, so werden sie es in dem Bewußtsein tun, daß das Vaterland zu diesem Kriege gezwungen worden ist und daß das Deutsche Reich für die Sache des Rechts und der Treue eintritt. Wir zweifeln nicht daran, daß dieses Bewußtsein die deutschen Kämpfer zu ebensolchen Heldentaten begeistern wird, wie ihre Väter im Jahre 1870. Wir wünschen von ganzem Herzen, daß dem gleichen Geldennute auch der gleiche Erfolg beschieden sein möge, obwohl wir uns keineswegs verhehlen, daß der Kampf diesmal noch ein ungleich schwererer ist, als er damals war.

#### Die Bekanntmachung des Kriegszustandes.

— Karlsruhe, 31. Juli. Die Bekanntgabe des Kriegszustandes rief in der Stadt eine gewaltige Aufregung hervor. Überall waren sich die Leute des Ernstes der Situation bewußt. Alles verließ die Häuser, ging auf die Straßen und nahm Kenntnis von den amtlichen Bekanntmachungen, die überall durch Schutzleute angeschlagen wurden, und in denen das mitgeteilt wurde, was seit Tagen und Stunden zu erwarten war. Auf den Straßen herrschte riesiger Verkehr, die Straßenbahnwagen sind überfüllt, Automobile und sonstige Fuhrwerke durchziehen die Stadt. Der regelmäßige Geschäftsverkehr ist schon teilweise unterbrochen, da ein großer Teil der Stellungspflichtigen die Arbeitsstätte verlassen mußte. Standesunterschiede verschwinden in diesen tiefen Stunden, die jedes Deutschen Herz höher schlagen läßt. Den Höhepunkt erreichte die Aufregung, als die Trompeten der Feuerwehr in Begleitung von Schutzleuten durch die Straßen zogen und auf die angeschlagenen Bekanntmachungen über den Kriegszustand aufmerksam machten. In Scharen zogen die Leute zum Schloß, wo begeisterte patriotische Kundgebungen stattfanden. Was nun die Zukunft uns bringen wird, das bleibt in Schleier gehüllt. Möge ein gütiges Geschick es zum Guten wenden für uns und unser deutsches Vaterland!

— Berlin, 31. Juli. Der Kaiser und die Kaiserin sind um 1/3 Uhr in Berlin eingetroffen und haben im Kgl. Schloß Wohnung genommen. Als sie im Automobil, der Kaiser in der Uniform der Garde-du-Korps, die Linden entlang fuhren, gefolgt von weiteren Automobilen mit dem Kronprinzenpaar, dem Prinzen Heinrich von Preußen und den anderen Prinzen, wurden ihnen stürmische Guldigungen dargebracht.

O Berlin, 31. Juli. Die Bekanntwerden der Erklärung des Kriegszustandes in Deutschland rief an der Börse begeisterte patriotische Kundgebungen hervor.

— Potsdam, 31. Juli. Das Kronprinzenpaar hat sich heute nachmittag 1/3 Uhr nach Berlin begeben.

— Berlin, 31. Juli. Um 3 Uhr hat sich der Reichskanzler, von der Bevölkerung lebhaft begrüßt, ins Schloß begeben.

— Berlin, 31. Juli. In den Schaltern der Reichsbank herrschte heute ein großer Andrang, hauptsächlich von kleinen Leuten, die ihr Papiergeld in Gold umzuwechseln wollten. Der Verkehr wickelte sich jedoch ruhig ab. Von zuständiger Seite wird erklärt, daß die zurückgezogenen Geldbeträge sich in mäßigen Grenzen halten.

— Berlin, 31. Juli. Nach den Aushängetafeln des Haupttelegraphenamtes und des Telegraphenamtes Börsen erließen vorwiegend Telegramme eine zweifelhafte Verspätung nach: Frankfurt a. M., Hamburg, Straßburg, über zweifelhafte nach: Breslau, Danzig, Emden, England, Hannover, Italien, Polen und der Schweiz, Köln, Koblenz, Erfurt, Jüterburg, Freiburg (Breisgau), Heringsdorf, München, Straßburg, Stuttgart.

— Berlin, 31. Juli. Die Deutsche Reichsbank erhöhte den Diskont um ein Prozent von 4 auf 5 Prozent und den Lombardzinsfuß von 5 auf 6 Prozent.

— München, 31. Juli. Die bayerische Notenbank hat den Wechseldiskont von 4 auf 5 Proz., den Lombardzinsfuß von 5 auf 6 Proz. erhöht.

— Hamburg, 31. Juli. Der Gapanzdampfer „Vaterland“ tritt seine Heimreise vorläufig nicht an.

#### Wichtige Beschlüsse des Bundesrats.

O Berlin, 31. Juli. Der Bundesrat stimmte heute dem Erlass von drei kaiserlichen Verordnungen, betreffend das Verbot der Ausfuhr von Verpflegungs-, Streu- und Futtermitteln, von Tieren und tierischen Erzeugnissen, von Kraftfahrzeugen, Motorwagen und Motorrädern, von Feilen davon, sowie Mineralölen, Steinkohlenteer und daraus hergestellten Oelen zu. Die Verordnungen treten sofort in Kraft.

#### Allgemeine Mobilmachung in Rußland.

O Berlin, 31. Juli. Aus Petersburg ist heute die Nachricht des deutschen Vorkämpfers eingetroffen, daß die allgemeine Mobilmachung der russischen Armee und Flotte befohlen worden ist. Darauf hat der Kaiser den Zustand der drohenden Kriegsgefahr befohlen. Der Kaiser wird heute nach Berlin übersiedeln.

O Danzig, 31. Juli. Zuverlässige Reisende haben auf der Fahrt von Petersburg nach Wirballen und Wilna drei Militärauge mit Artillerie gesehen. Alle Mannschaften waren kriegsmäßig ausgerüstet.

O Thorn, 31. Juli. Im Gouvernement Plock ist die Mobilmachungsordre ausgegeben worden.

O Gydtkühnen, 31. Juli. Die russische Grenzwehr hat ihre Wohnhäuser in Brand gesteckt. Zollbeamte behaupten, daß dies die Mobilmachung bedeute.

O Msklowitz, 31. Juli. Nach amtlicher Meldung bestätigt es sich, daß die Russen die auf Oesterreichischem Gebiet liegende Eisenbahnbrücke zwischen Szanawowa und Grancia in die Luft gesprengt haben. Dadurch ist der Verkehr auf der Warschau-Wiener Bahn unterbrochen.

#### Der Oesterreichisch-serbische Krieg.

Ein erster ausführlicher Bericht vom Kriegsschauplatz.

London, 31. Juli. Der Sonderberichterstatter des „Standard“ in Semlin meldet seinem Blatte den ersten ausführlichen Bericht über die Vorgänge auf dem Oesterreichisch-serbischen Kriegsschauplatz, in dem er den Uebergang der Oesterreicher über einen Punkt 30 Meilen östlich von Belgrad zuerst überführten hätte. Gleichzeitig wurde die Save 4 Meilen südlich von Belgrad überschritten. Der Teil der Armee, der bei Semendria in Serbien einmarschiert war, marschierte auf der Straße nach Osiponica weiter, die schließlich nach Mich führt. Der Uebergang in der Nähe von Belgrad wurde ohne große Schwierigkeiten ausgeführt. Die Oesterreicher benutzten dazu zum großen Teil die Reste der Eisenbahnbrücke, die durch die Sprengung verursachten Schäden waren für den Infanterieübergang rasch ausgebessert worden — sowie eine Pontonbrücke. So kamen sie bis an die serbische Hauptstadt heran. Während des Uebergangs wurden die Oesterreicher von den Serben nicht ernsthaft belästigt. Erst als diese serbischen Wachen berührt hatten, stießen sie auf einigen Widerstand, der von ihnen jedoch rasch gebrochen wurde. Die Oesterreicher gingen mit großer Bravour vor und stürmten das gebergige Gelände, die Serben vor sich hertreibend, die sich eiligst zurückzogen. Ein Teil der Serben nahm dabei den Weg auf der Straße nach Groca, ein anderer auf der Straße nach Rapovitch. Die Verluste waren bei diesen Kämpfen, wie der Korrespondent sagt, auf beiden Seiten nicht bedeutend.

Etwas größere Schwierigkeiten bot den Oesterreichern der andere Donauübergang. Dort befindet sich eine Insel, die den Donauarm auf der serbischen Seite bis auf 200 Schritt verengt. Ueber diesen Teil des Flusses schlugen die Oesterreicher eine Pontonbrücke. Sie begannen mit der Arbeit bei Nacht, was ihnen von den Serben bemerkt wurde, die nun ein heftiges Feuer auf die Oesterreicher eröffneten, um sie an dem Bau der Brücke zu verhindern. Allein unter dem Schutz des Feuers der Donau-Monitore gelang es den Oesterreichern, obgleich die Strömung dort eine sehr reizende ist, und die serbischen Geschosse fortwährend einschlugen, den Brückenbau zu vollenden, worauf die Oesterreicher hinübermarschierten. Die Serben wurden nach einem kurzen Geschick getrieben und zogen sich zurück.

Der genannte Korrespondent fügt hinzu: Die weiteren Einzelheiten über diesen Teil der Oesterreichischen Operationen fehlen.

#### Die Serben schießen schlecht.

London, 31. Juli. Die „Daily Mail“ veröffentlicht ein Telegramm aus Semlin, in welchem der betreffende Sonderberichterstatter mitteilt, er habe es selbst gesehen, wie weit die Donaubrücke bei Semlin zerstört wurde. Auf Oesterreicher Seite blieben nur noch drei Pfeiler. Weiter meldet derselbe Korrespondent, er habe dem Kampfe einer serbischen Brigade bei dem Schidberge und den Oesterreichischen Monitoren auf der Donau zugehört. Die Serben, die in gut bedeckten Stellungen lagen, unterhielten ein heftiges Feuer auf die Oesterreichischen Kriegsschiffe. Allein daselbst blieb vollständig wirkungslos, weil zu schlecht gezielt wurde. Dagegen schossen die Oesterreicher mit großer Präzision, und drei wohlgezielte Schüsse zerstörten das Hauptquartier des serbischen Generalstabs vollständig.

#### Berschiedenes.

— Wien, 31. Juli. Ein Zug Grenzjäger wies gestern einen überlegenen Angriff bei Klotzovac zurück, ohne selbst Verluste zu erleiden. Die Serben haben 1 Offizier und 22 Mann verloren.

— Sofia, 31. Juli. Dem Blatt „Utro“ zufolge ist das Archiv der russischen Gesandtschaft in Belgrad hierher geschafft und in die hiesige russische Gesandtschaft verbracht worden.

— Haag, 31. Juli. Die Königin erließ eine Bekanntmachung, daß für die Niederlande Kriegsgefahr bestehe. Die Zweite Kammer ist zusammenberufen worden.

#### Bulgarische Rüstungen.

Sofia, 30. Juli. Die Regierung hat der Sobranje einen Gesetzentwurf vorgelegt, der sich auf die Eröffnung eines Kredits von 150 Millionen bezieht, die für die Beschaffung von Kriegsmaterial verwandt und auf 4 Jahre verteilt werden sollen. Da die Sobranje demnächst ihre Sitzungen unterbrechen wird, hat der Ministerpräsident gebeten, die Vorlage, an der übrigens seit langer Zeit gearbeitet worden ist, ohne Verzug anzunehmen. So weit die Haltung der Opposition sich erkennen läßt, kann mit dem einstimmigen Annahme des Entwurfs gerechnet werden.

#### Die Oesterreichischen Wehrpflichtigen in Berlin.

Berlin, 30. Juli. Ein interessantes Schauspiel boten in diesen Tagen die zahlreichen Oesterreichischen Wehrpflichtigen, die Berlin verlassen, um zu ihrem Kommando zu eilen. Viele von ihnen hatten die Gefellungsorder nicht abgewartet. Die Zahl der in Berlin lebenden Oesterreicher ist sehr groß und wird auf etwa 50 000 berechnet, von denen die meisten ein gutes und auskömmliches Brot hier gefunden haben. Besonders zahlreich sind die Oesterreicher, wie bekannt, unter den Schauspielern, Friseurn und Kellnern, und manchen von ihnen wird es sicher nicht leicht gefallen sein, eine vielleicht schwer erregene Lebensstellung zu verlassen. Sie kamen trotzdem ihrer Pflicht nach, und schon am Sonntag sah man die Jüge auf dem Anhalter Bahnhof voll wie nur je.

#### Erzesse auf den Wiener Lebensmittelmärkten.

Wien, 30. Juli. Auf den Lebensmittelmärkten spielten sich gestern vormittag, namentlich in den äußeren Bezirken Wiens, größere Erzesse ab, welche wiederholt das Einschreiten der Wache erforderlich machten. Mehreren Verkäufern, welche ganz willkürlich hohe Preise für Kartoffeln, grünes Gemüse usw. verlangten, wurden von der erhitzten Menge die Buben demoliert und die Vorräte auf der Straße geworfen. Wiederholt mußte die Wache einschreiten und verhaftete zwei Frauen. Bei den Tumulten wurden zwei andere Frauen erheblich verletzt.

#### Keine Preistreiberereien!

Schon in den letzten Tagen sind Anzeichen zu bemerken gewesen, daß auf dem Markte der Lebensmittel und der sonstigen notwendigen Bedarfsartikel die gegenwärtige Krisis leicht zu übertriebenen Preissteigerungen führen kann. Diese Gefahr ist durch die jetzige Zuspitzung verdoppelt. Sie droht dem Publikum, das durch übertriebene Vorratskäufe die Preise steigert. Und sie droht von den Verkäufern, die vielleicht der Verlockung unterliegen, künstlich mit ihren Vorräten zurückzuhalten oder nur gegen verbilligere Preise ihre Ware abzugeben. Vor beidem ist dringend zu warnen. Besonders aber

Ist diese Warnung jetzt an Produzenten und Händler zu richten. Die Situation legt ihnen eine schwere Verantwortung auf, sie ist wirklich nicht dazu angetan, daß einzelne auf Kosten der Gesamtheit sich bereichern. Es ist auch ohne weiteres sicher, daß der Staat und die Gemeinden im Ernstfalle sofort mit scharfen Mitteln dagegen einschreiten würden.

### Die Deutsche Friedensgesellschaft

verfendet folgende Erklärung:

In schicksalsschwerer Stunde nehmen wir als Friedensverein Anlaß, uns dahin zu äußern: Mit der ganzen zivilisierten Menschheit anerkennen auch wir voll und ganz das Recht Oesterreich-Ungarns auf Selbstbestimmung und Genugtuung gegenüber den verbrecherischen Untertanen seiner serbischen Nachbarn. Auf der anderen Seite aber ist es unser inniger Wunsch, auf alle Fälle einen Krieg mit seinen unübersehbaren schrecklichen Folgen zwischen den europäischen Großmächten gegenseitig vermeiden zu sehen. Wir sind der festen Ansicht, daß, wie dies schon während der vorausgegangenen Balkankriege der Fall war, so auch jetzt wieder die Solidarität der europäischen Kulturwelt in die Erscheinung treten müsse, und wir begreifen aus wärmster jeden Schritt, der darauf zielt, das kostbare Gut des Völkerfriedens zu erhalten.

### Deutsches Reich.

Wassermanns Dank.

Reichstagsabg. Wassermann erlöst folgende Dankagung: Aus Anlaß der Vollendung des 60. Lebensjahres sind mir von den Parteifreunden aus allen Teilen Deutschlands Glückwünsche in so großer Zahl zugegangen, daß es mir unmöglich ist, dieselben im einzelnen dankend zu beantworten. Wenn ich daher diesen Weg der Dankagung wählen muß, bitte ich die Freunde im Lande übergeugt sein zu wollen, daß mein Dank ein nicht minder herzlicher ist. (gez.) Wassermann, M. d. R.

### Sozialpolitik für den Mittelstand.

BNC. Karlsruhe, 30. Juli.

Eine betäubende Erscheinung unserer Zeit ist die mit den gewaltigen Fortschritten im Handel, Industrie und Gewerbe verbundene Zunahme der sozialen Notlage kleinerer Gewerbetreibender wie überhaupt des Mittelstandes. Dieser allseitig anerkannten Notlage abzuwehren, sind Vorschläge in Menge vorhanden, ohne daß indes bisher dem Rückgang des Mittelstandes irgendwie nachhaltig und durchgreifend entgegengetreten worden wäre. Der Stadt Köln, die in so mancher Richtung an erster Stelle steht, war es vorbehalten, auch nach dieser Richtung hin vorbildlich zu wirken, allerdings lediglich durch private Initiative. Von dem Standpunkt der Selbsthilfe wurde in Köln ein Institut ins Leben gerufen, das ernste und praktische Versuche angestellt hat, dieser Notlage des Mittelstandes entgegenzuwirken.

Daß die allgemeine Arbeitslosigkeit mit dem Niedergang des Mittelstandes im innersten Zusammenhange steht, ist für erprobte und einsichtige Sozialpolitiker außer allem Zweifel, und in dieser Erkenntnis hat dem auch das Institut den Weg beschritten, durch Beschaffung von Arbeitsgelegenheit für Handwerker und kleinere Werkstätten nicht nur diese Existenzen zu fördern und zu stärken, sondern zugleich auch das große soziale Uebel unserer Zeit, die Arbeitslosigkeit, zu bekämpfen und nach Möglichkeit ihre Quellen zu vertiefen. Um den Bestrebungen einen deutlichen Charakter der Gründung beizulegen, außerdem aber der Mittelwelt ein leichtes und sicheres Erkennungszeichen zu geben, wurde als solches das „Grüne Kreuz“ gewählt. Es wurde am 1. März 1910 errichtet und hat in der kurzen Zeit seines Bestehens bereits greifbare Erfolge erzielt, die die Nützlichkeit und Durchführbarkeit seiner Bestrebungen klar erweisen und für die Zukunft zu den schönsten Hoffnungen berechtigen. Diese Erfolge, welche den Grundgedanken gemäß lediglich durch eigene Kraft des Instituts ohne jegliche Beihilfe und Aufwendung bedeutender Geldmittel erreicht worden sind, zeigen, wieviel auf diesem Gebiet geleistet werden kann, wenn guter Wille und verständige Leitung Hand in Hand gehen. Im Interesse aller liegt es, diese Gründung und ihre Bestrebungen, wo es irgend möglich ist, zu unterstützen. Zweck des Grünen Kreuzes einerseits zu verhüten, daß der onständige Teil der erwerbenden Bevölkerung in Not und Unglück hilflos untergeht, so erstrebt es andererseits aber auch die systematische und energische Bekämpfung aller derer, die nur darauf bedacht sind, durch Betrug sich ein faules Leben zu verschaffen, also ihren Mitmenschen und den Armenkassen zur Last liegen. Die bedeutenden Summen, die jährlich von den Bessergestellten und den Geschäften an diese letzte Art von Leuten zwecklos geopfert werden, würden hinreichen, um Tausende solide Existenzen zu sichern.

Wie wir hören, beabsichtigt das Grüne Kreuz, seine Bestrebungen im ganzen Deutschen Reich auszudehnen und zu organisieren, doch so daß Köln stets der Ausgangspunkt und die Zentrale aller weiteren Zweigstellen bleibt.

### Aus dem Großherzogtum.

**Durlach, 31. Juli.** Direktor Carl Rudolph begehrt morgen die Feier seiner 25jährigen Tätigkeit in der Maschinenfabrik Grigner & Co. in Durlach. Der Jubilar ist einer der hervorragendsten Vertreter der deutschen Nähmaschinen- und Fahrradindustrie, in deren Kreisen er in hohem Maße persönliche Wertschätzung genießt. Mit dem Emporblihen der seit vier Jahren von ihm geleiteten Weltfirma Grigner ist sein Name eng verbunden. Ein geborener Gießener, trat er am 1. August 1889 nach mehrtägigem Aufenthalt in den Vereinigten Staaten bei der Maschinenfabrik Grigner als Auslands-Korrespondent ein und hat sich von Stufe zu Stufe heraufgearbeitet. 1896 erfolgte seine Ernennung zum Prokuristen, 1898 nach dem Austritt der Herren Grigner zum ersten Prokuristen mit erweiterter Prokura, und 1910 nach dem Ableben Nommels rief ihn das Vertrauen des Aufsichtsrats in den Vorstand, wo er als kaufmännischer Direktor eine verdienstvolle Tätigkeit ausübte und in den bewährten Bahnen seines Vorgängers das seiner Leitung unterstellte Unternehmen zu reichen Erfolgen geführt hat. Zahlreiche Freunde und Verehrer senden ihm von nah und fern herzlichste Glückwünsche zu seinem Ehrenfest.

**Konstanz, 30. Juli.** Großherzogin Luise stattete gestern nachmittag dem städt. Wöchnerinnenheim einen Besuch ab. — Am Dienstag war das würtembergische Königspaar zum Besuch der Großherzogin Luise auf der Rainau. — Fischermeister Schlang fing gestern einen Fisch im Gewicht von 25 Pfund.

### Aus der Residenz.

Karlsruhe, 31. Juli 1914

Carlos Grethe's Ausstellung in Karlsruhe. Vom 2. — 29. Oktober d. Js. findet in den Räumen des Badischen Kunstvereins in Karlsruhe eine Ausstellung des Nachlasses des im Vorjahre verstorbenen Professor Carlos Grethe statt, worauf wir schon jetzt hinweisen möchten. Die Ausstellung der Werke des Künstlers, der längere Zeit auch an der Karlsruher Akademie tätig war, hatte in Stuttgart einen außerordentlichen Erfolg.

— Jubiläum. Direktor Carl Rudolph begehrt morgen die Feier seiner 25jährigen Tätigkeit in der Maschinenfabrik Grigner & Co. in

Durlach. Der Jubilar ist einer der hervorragendsten Vertreter der deutschen Nähmaschinen- und Fahrradindustrie, in deren Kreisen er in hohem Maße persönliche Wertschätzung genießt. Mit dem Emporblihen der seit 4 Jahren von ihm geleiteten Weltfirma Grigner ist sein Name eng verbunden. Ein geborener Gießener, trat er am 1. August 1889 nach mehrtägigem Aufenthalt in den Vereinigten Staaten bei der Maschinenfabrik Grigner als Auslands-Korrespondent ein und hat sich von Stufe zu Stufe heraufgearbeitet. 1896 erfolgte seine Ernennung zum Prokuristen, 1898 nach dem Austritt der Herren Grigner zum ersten Prokuristen mit erweiterter Prokura, und 1910 nach dem Ableben Nommels rief ihn das Vertrauen des Aufsichtsrats in den Vorstand, wo er als kaufmännischer Direktor eine verdienstvolle Tätigkeit ausübte und in den bewährten Bahnen seines Vorgängers das seiner Leitung unterstellte Unternehmen zu reichen Erfolgen geführt hat. Zahlreiche Freunde und Verehrer senden ihm von nah und fern herzlichste Glückwünsche zu seinem Ehrenfest.

— Der Militärverein gibt bekannt, daß in Anbetracht der politischen Lage das am morgen angeführte Stadtparkfest nicht abgehalten wird.

### In stürmischer Zeit.

Die Frage schwebt auf aller Munde,  
Wird's Krieg wohl geben oder nicht,  
Steh'n wir vor der Entscheidung Stunde,  
In der das Schwert die Antwort spricht?

Wer weiß, selbst höchste Klugheit deutet  
Der fernes Zukunft Plan nicht aus,  
Noch was das Schicksal uns bereitet,  
Sei's Frieden oder blutigen Strauß.

Uns bleibt nur, mutigen Sinn's zu schaffen,  
Was not uns tut in aller Zeit,  
Zu schärfen uns're guten Waffen,  
Für Krieg und Frieden gleich bereit.

In deutschen Herzen wohnt die Ehre,  
Die Bundesstreue immerdar,  
In deutschen Armen wohnt die Wehre,  
Dies Wort, wenn's gilt, zu machen wahr.

O. E.

### Aus dem Jahresbericht des badischen Frauenvereins.

Der das Jahr 1913 umfassende Bericht des Bad. Frauenvereins hebt hervor, daß die Vereinstätigkeit auf allen Arbeitsgebieten eine außerordentlich rege war. Sämtliche Abteilungen hatten sich mit wichtigen Fragen und Neuerungen zu befassen. Hierbei gehören für das Zentralkomitee außer wichtigen Personalfragen, die Beteiligung an internationalen Kongressen und deutschen Verbandstagen sowie Ausstellungen, die Kriegsvorbereitungen des Vereins, Einführung eines sozialen Kurzes, für die Abteilung I die Stellung der Frauenarbeitskräfte zu der staatlichen Gesetzgebung und Weiterprüfung für weibliche Berufe, die Organisation des Seminars für Haushaltungslehreinnen und die Erstellung eines Neubaus für diese Anstalt; für die Abteilung II Änderungen bezüglich der Lieberholung der Halbtagskinder und die Errichtung eines Fröbelseminars für Kindergartenmütter und Jugendleiterinnen. Für die Abteilung III war der wichtigste Punkt die Fertigstellung des neuen Wöchnerinnenheims und der sonstigen baulichen Veränderungen im Ludwig-Wilhelm-Frauenheim. Bei der Abteilung IV handelte es sich besonders um die Ausdehnung der Hauspflege, die Herausgabe eines Ratgebers für Berufsberatung und die Gründung einer Kochschule zur Dienstbotenausbildung; bei der Abteilung V um Inbetriebnahme der für den Mittelstand und die Liebernahme eines zweiten Linderkinderheims, endlich bei der Abteilung VI um die Einführung des Wandermuseums für Säuglingsfürsorge, die Herausgabe eines Säuglingskalenders, die Ausbreitung der Beratungsstellen für Säuglingsfürsorge, die Ausbildung und Anstellung von Wöchnerinnen und Kreisfürsorgefachweibern für Säuglingsfürsorge.

Aus der Tätigkeit des Vereins im ganzen sei hervorgehoben: Erfolgreicherweise hat sich die Zahl der Spinnurste im Winter 1913 bis 1914 auf 27 erhöht und auch die Zahl der Teilnehmerinnen ist mit 405 erheblich gestiegen (1912/13 18 Kurse mit 278 Teilnehmerinnen). Die Einführung des hauswirtschaftlichen Unterrichts an Fortbildungsschulen macht ständige Fortschritte. Die Kochkurse für die Arbeiterfrauen wurden aus verschiedenen Gründen auf das Frühjahr 1914 verschoben; für Kranenloft fand diesesmal kein Kochkurs, seitens des Hauptvereins statt; infolge der schlechten Obsternete fielen die Obstverwertungskurse im Jahre 1913 leider gänzlich aus. Mit sehr günstigem Erfolg und sehr lebhafter Beteiligung fanden auch im Winter 1913/14 wieder in allen Landesgegenden unter Leitung unserer Wanderlehrerin hauswirtschaftliche Vorträge statt. Die Verbreitung des Vereinsblattes hat abermals zugenommen. Die Auflage betrug 1913 6700. Das Vermögen des Vereins hat dank den zahlreichen Geschenken für die Bauten beim Ludwig-Wilhelm-Frauenheim durch die Beiträge für den Pensionsfonds der Schwefelstein und den Anteil des Zentral-Landesfonds an der roten Kreuzlotterie, trotz der ungünstigen Betriebsergebnisse einiger Anstalten der Abteilungen 1, 2 und 3 eine reine Zunahme von 204 167 M. erfahren. Im übrigen begrüßt es der Bericht, daß jeder Verein sich den Arbeitsgebieten besonders zuwendet, die den Bedürfnissen und Bedürfnissen seines Ortes entsprechen, bei aller Entscheidung im einheitlichen Geist werftätiger Nächstenliebe und allgemeiner Wohlfahrtspflege sein Bestes zu leisten bestrebt ist. Im vergangenen Vereinsjahr konnten 5 Vereine als Zweigvereine in den Landesverband aufgenommen werden; es sind dies die Vereine Hirschingen, Kirchhofen, Markt, Nohrbach bei Simsbach und Neufsen. Die Zahl der Zweigvereine erhöht sich demnach auf 334. Durch diese neu aufgenommenen Vereine sind dem Landesverein 588 neue Mitglieder zugeführt worden. Die Zahl der Mitglieder sämtlicher Zweigvereine hat sich von 86 180 auf 89 116, somit um 2936 gehoben. Einzelne Vereine haben eine Zunahme bis 100 Prozent zu verzeichnen.

### Letzte Telegramme.

**Budapest, 30. Juli.** Heute früh stürzte ein mehreres Stockwerk hohes Gerüst, welches an der im Umbau befindlichen Kettenbrücke errichtet worden war, ein. Die Balken wurden von der Strömung ergriffen und beschädigten mehrere Schiffe. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

— Amsterdam, 31. Juli. Die Versammlung der Wörfermitglieder beschloß heute vormittag, bis auf Widerruf die Schließung der Börse beizubehalten.

— Amsterdam, 31. Juli. Nach einer im Haag zwischen den Ministern und Amsterdamer Banken abgehaltenen Beratung wurde die Bildung eines neuen Bankiersyndikates beschlossen, welchem die niederländischen Banken einen Kredit von 200 Millionen bewilligen sollen. — Die Zweite Kammer ist zu einer dringenden Sitzung einberufen worden, um eine Vorlage zu beraten, durch welche für die Banken

einige beschränkende Bestimmungen aufgehoben und ihnen gewisse Vergünstigungen zugestanden werden sollen.

— London, 31. Juli. Die Liquidation der Konfols an der Fondsbörse ist bis zum 1. September, die Liquidation der übrigen Werte bis zum 27. August vertieben.

### Gerichtsverhandlungen.

Auch ein politischer Prozeß

**Konstanz, 30. Juli.** Ein eigenartiger Prozeß gelangte dieser Tage vor der hiesigen Strafkammer als Berufungssache zur Verhandlung. Es handelte sich nämlich um einen Schülerausschluß über die Reichstagswahl. In der Gewerbeschule zu Weßkirch liegt lt. „Konst. Ztg.“ der Lehrer seine Schülerkassette nach Belieben zu wählenden Themen machen. Der 18jährige Schülerlehrling des „Deutscher Volksblattes“ (Zentrumsblatt), Mathä Wehrlein aus Badershofen, fragte, ob er einen Aufsatz über die kurz vorher stattgefundenen Reichstagswahlen machen dürfe, was ihm vom Lehrer bejaht wurde. In der Nummer 161 des liberalen „Oberbadischen Grenzboten“ vom 20. Oktober v. J. erschien nun mit festem Druck folgender von Wehrlein unterzeichneter Schüleraufsatz: „Am Oktober war Reichstagswahl; das war meine erste Wahlzeit. Es gab viel Arbeit und wurde viel gelogen, aber es hat geholfen; wir haben das letzte Mal noch einmal gestimmt.“ Der Gewerbelehrer A. erzählte in Gesellschaft von dem Aufsatz und gab ihn schließlich dem Kaufmann Orth zur Abschrift. So kam er in die Zeitung. Verwürflicherweise ist das Original des Briefes spurlos verschwunden. In der Veröffentlichung des Briefes erblickte der Vater des jungen Wehrlein eine Verächtlich- und Lächerlichmachung seines Sohnes und ließ durch Rechtsanwalt Dr. Belte Privatklage wegen Beleidigung gegen den Faktor Gustav Wöringer, der für die betr. Nummer des „Grenzboten“ zeichnete, erheben. Die Klage stand am 28. Februar d. J. vor dem Schöffengericht in Weßkirch zur Verhandlung und endete mit einem Freispruch. Das Gericht begründete damals das Urteil damit, daß dem Vater des Wehrlein die geistliche Klageberechtigung fehle. Im übrigen sei dem Beklagten Wöringer der Wahrheitsbeweis gelungen. In dem Urteil legte der Kläger Verurteilung an die Strafkammer ein, die gestern zur Verhandlung stand und bei der nur ein Zeuge, Gewerbelehrer A., vernommen wurde. Der Beklagte wurde durch Rechtsanwalt Gerhard verteidigt. Während der Vertretung des Beschwerdeführers, Rechtsanwalt Dr. Belte, die Ausführungen des erstinstanzlichen Urteils, insbesondere, was die geistliche Seite des Straftrages anbelangt, als vollständig irrig bezeichnete und die Veröffentlichung des Schüler-Aufsatzes selbst, wenn der Wahrheitsbeweis gelungen, immer für eine Beleidigung angesehen wissen wollte, stellte sich der Verteidiger des Beklagten vollständig auf den Boden der ersten Instanz und verlangte die Verurteilung der Verurteilung. Das Gericht entsprach diesem Ansuchen. Zwar sei die Annahme des Obergerichts über die Nichtberechtigung zur Stellung des Strafantrages irrig, doch sei die Veröffentlichung des Schüleraufsatzes, da sie ohne jeden Kommentar erfolgte, an sich keine Beleidigung, schon deshalb, weil dem Beklagten der angelegene Wahrheitsbeweis vollständig gelungen sei. Der Kläger hat die Kosten beider Instanzen zu bezahlen.

### Sport.

„Gut Holz! Mehr als zehntausend Regelfrüher aus ganz Deutschland werden in Berlin am 1. August zusammenströmen, um auf 48 neu angelegten Regelfeldern in den Ausstellungshallen am Zoo ihre Kraft und ihre Geschicklichkeit zu zeigen.“

### „Mit den Jägern an die Grenze“

nennt sich eine hübsch illustrierte Blauderei aus dem Leben der österreichischen Alpenkrieger, die Erich Walter Czoch im Augustheft von Velhagen und Klasing's Monatsheften veröffentlicht. „Aber meine Herren — wie pessimistisch, wie undankbar! So bläst er Sie schon — solch wundervolle Gegend, wach Paradies! Und da beklagen Sie sich noch?“ So predigt eine junge Dame, die sich ein wenig von den Offizieren den Hof machen läßt. „Das muß ja himmlisch sein, so auf den Bergen herumklettern zu können, Sommer und Winter.“

„Und Winter!“ knurrte der Hauptmann mit seinem tiefen Bass. Doch der italienische Fluß, den er dabei zwischen den Händen gerieb, klang nicht bis zu den zarten Ohren der Damen. Und die jüngeren Offiziere hätten nicht typische Deserter sein müssen, nicht gern ein wenig über das Leben zu reflektieren, das ihnen im Grunde so nötig war wie Luft und Wasser. Freilich, freilich, in dem winzigen getäfelten Ertragszimmer des einzigen Hotels, das ihre Garnison hatte, da fingen die Petroleumlampen zu rauchen an, wenn die Herren zu fluchen begannen. Wenn sie pudelnah und hundemüde mit ihren vom Rot zentrierten schweren Bergstiefeln herbeikomerten.

„Wo geht denn also morgen hin?“ fragte eine resolute, schneeweiße Dame.

„Dreizehnenplatoon, Gnädigste.“

„Drei — ach Gott, Dreizehnen, und da geht das ganze Bataillon hinauf?“ fragt verwundert die schöne Ellen.

„Das ganze — sogar die Köpfe müssen mit.“ meinte der junge Jägerleutnant, dessen Gesicht den Südländer verrät.

„Ach und da wird abgeköpft, wie nett!“

„Sawohl, die Köpfe schleppen wir mit.“

„Und Ihr „Birkus“ muß auch mit.“ wandte sich die alte Dame an einen baumlangen Hauptmann, den Kommandanten des „Birkus“, wie die Offiziere scherzweise die Maschinengewehr-Abteilung wegen ihrer kleinen Herden nannten.

Die junge Dame nahm Hoffo, den jungen Sohn Dalmatiens, beiseite. „Heute abend kommen Sie an unsern Tisch und müssen mir ausführlich erzählen.“

Und er beschwor es, wiewohl er morgen Batrouillenkommendant war und um halb vier mit seinen Leuten durch die finsternen Dorfgassen tappen sollte. Wie oft ging ihm das nun schon während der wenigen Wochen, die das Neßchen Fremdenjägerin hatte. „Ach was“, dachte er, „wenn die liebe Ellen erst wieder abgedampft ist, dann soll der Teufel das langweilige Leben holen.“

Mit mattem Licht blinzelte die langen Fensterreihen der Kaserne in die stockfinstere Nacht. In ewig gitternden Schlangenslinien schwammen die Strohen auf den Wellen des schmalen Baches, der hastend und atemlos bergab stürzt. Von Franzensfeste her taucht ein Schnellzug, und sein Fouchen bricht sich an den steilen Wänden des Tals. In den leeren Dorfstraßen verbrummt leise der wehmütige Schall der Petraite, des Papstentzichts — Abendhülle in einer kleinen Tiroler Garnison. Doch mein — zu dem Bilde passen nicht die Lichter der Eisenbahn, denn wie wenig Garnisonen haben das Glück, an einer Bahn zu liegen. Im Sommer ist es immerhin erträglich; Pferde und Postkutschken zuweilen die Möglichkeit zu, in vielen Stunden eine Bahnhofsstation zu erreichen. Mit den Herbstnebeln aber wird total still in den Garnisonen, die Fremden fliehen; und Hirtentöne, Bereitschaftssignal und Abendläuten — mehr Zerstreung gibt es dann nicht mehr.

### Institut Fecht, Karlsruhe i. B. Kriegstr. 100.

Gegründet 1874 von Herrn Oberleutnant a. D. A. Fecht.  
Privatmittelschule von Sexta bis incl. Oberprima mit  
Gymnasial- und Realabteilung in Uebereinstimmung mit den staatlichen Lehrplänen. Vorbereitung für alle Militär- und Schulprüfungen incl. Abiturium. Internat und Externat. Eintritt jederzeit. Näheres mit Referenzen in den Satzungen.  
Tel. 35/7. 2482 Die Direktion.

Wasserstand des Rheins am 31. Juli, früh.  
Schutterinsel 345, gefallen 23; Rehl 435, gefallen 8; Ragau 644, gestiegen 3; Mannheim 603, gestiegen 10 Zentimeter.

**Büchertisch.**

Rückführung von Rezensionsexemplaren ist ausgeschlossen. Besprechung erfolgt nach freiem Ermessen.

**Religion und Philosophie.**

Die Metaphysik des Christentums von August Dorner (12.60 M. Verlag W. Spemann, Stuttgart). Diese Schrift vertritt die Überzeugung, daß das Christentum einen Wahrheitsgehalt hat, dem man metaphysischen Charakter zuschreiben muß. Sie wendet sich gegen den bloßen Historizismus und den bloßen Psychologismus, insofern beide nur Tatsächliches feststellen, aber die Wahrheit des Inhaltes nicht erweisen können. Sie wendet sich aber auch gegen den Skeptizismus, der eine Erkenntnis des Uebernatürlichen ausschließt und gegen den immer einflussreicher werdenden Pragmatismus, sofern derselbe eine Einsicht nur danach bemißt, welchen praktischen Erfolg sie hat und kein selbständiges Erkennen mehr zugibt, sondern dasselbe nur als Mittel für praktische Zwecke ansieht.

Intelligenz und Wille. Eine Begründungs- und Charakterlehre auf psychologischer Grundlage. Von Professor Dr. E. Neumann. 368 S. 4.60 M. Verlag von Quelle u. Neher in Leipzig.

„Aus der Augenzeit“, 7. Bändchen der „Lebensfreude“. Verlag von F. A. Töner, Köln a. Rh. 180 S. 1 M.

Wolffschott P. M.: Neue Theorie von der Abstammung des Menschen und seiner Degeneration. (V. A. Wolffschott an der Kaiserl. Universität Barock). 2. Aufl. 180 S. 1 M.

Die Wahrheit von Adolf Bapp. (2.50 M.) Verlag W. Spemann, Stuttgart.

Sinnliche Realitäten. Von Prof. F. Bellet. 1.50 M. Verlag von Velhagen u. Klasing in Bielefeld und Leipzig.

Zur Sammlung der Götter. Von Geheimrat Prof. Dr. Rudolf Eucken. 189 S. 3.60 M. Verlag von Quelle u. Neher in Leipzig. 1913.

Drittes Jahrbuch der Schopenhauer-Gesellschaft. Ausgegeben am 22. Februar 1914. Kiel, Verlag der Schopenhauer-Gesellschaft.

R. Feing: Von Pöbel zur Theosophie. Mit dem Bildnis Dr. Franz Hartmanns. Verlag von Brunow u. Co., Leipzig. 2 M.

Ernst Hädel im Bilde. Eine physiognomische Studie zu seinem 90. Geburtstage. Herausgeg. von Walter Hädel. Mit einem Geleitwort von Will. Wälsche. Berlin W. 35, Verlag Georg Reiner.

„Halt! Steh still!“ Lebensfreude 8. Band. Verlag von F. A. Töner, Köln a. Rh. 160 S. 1 M.

**Kerel.**

Geld und Irrenhaus von Paul Elmer, Redakteur der Zeitschrift „Irrenrechts-Reform“, Berlin-Kreuzberg, Defreggerstraße 19. 246 S. 2 M. Berlin, Verlag Rosenthal u. Co., Alt-Moabit 105.

Gottfried Keller-Anecdoten. Gesammelt und herausgegeben von Adolf Böglin, 1. bis 6. Auflage. Verlag von Schuster und Köfler, Berlin. — Es war notwendig, diese Anekdoten einmal zu sammeln, teils um Unrichtiges zu berichtigen, teils um Ueberlieferetes in gutgeprägter Form zu bringen, teils um in das Wesen des Meisters neue Einblicke zu verschaffen; besonders wertvoll sind sie darum, weil sie echt sind, denn der Herausgeber, Dr. Adolf Böglin in Jülich, war persönlich mit Keller bekannt und übernimmt die Bürgschaft für ihre Wahrhaftigkeit.

**Land- und Völkertunde.**

Kampffmeyer, Prof. Dr.: In neuen Marokko. 1.60 M. Verlag Heinrich Keller Frankfurt a. M.

E. v. Seyditz: Geographie. Handbuch der Geographie. 26. Bearbeitung des „Großen Seyditz“. Unter Mitwirkung von Studienrat Prof. Dr. O. Claus, Univ.-Prof. Dr. E. Friedrich, Dr. H. Reinhard, herausgegeben von Prof. Dr. E. Seyditz. Mit 535 Bildern, Textarten und Figuren, 27 Wundbildern und 3 farbigen Karten. 950 S. In Leinenband 8.75 M. (Verlag von Ferdinand Hirt, Breslau.)

Kunst- und Kulturströmungen in deutschen Ländern. Von Georg M a l l o w s k y. Die preussischen Ostmarken. 1. Schlesien in Wort und Bild. Verlag von George Westermann, Braunschweig und Berlin. Preis 6 M.

**Literatur.**

Die Reise nach Tripstral. Von Ludwig Findch. Mit Bildern und Initialen von Max Bucherer. Geheftet 2.50 M., gebunden 3.50 M. (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart.)

Dieses köstliche Buch des feinsinnigen Erzählers Ludwig Findch, für das in der Vergangenheit nur etwa in Eichendorffs Zaubertrübchen oder in Gaudys wanderndem Schneidergesellen ein Gegenstück gefunden werden kann, ist vor kurzem in einer neuen Ausgabe in besonderem, festlichem Gewande, geschmückt mit 21 Originalholzschnitten von Max Bucherers Hand, erschienen. In dem Büchlein findet sich die folgende Stelle: „Glück, sagt er, Glück. Glück ist nicht Glück. Schaffen ist Glück und Reifwerden... Ein Brennglas haben und alle Strahlen darin auffangen, die das Leben wirft, Schmerz und Qual, und Not, und Freude und Lust, und alles auf einen Punkt werfen, das heißt Schaffen; im Brennpunkt steht das Lieb, oder das Bild, oder das Buch. Oder ein Mensch; aber das ist selten.“ Ein solches Brennglas ist Ludwig Findchs „Reise nach Tripstral“ und auch des Dichters Persönlichkeit, die es verleiht. Und auch seine Wirkung ist eine beglückende, die Erhöhung des Lebensgefühls, wie sie echte Kunst gewährt.

E. T. A. Hoffmann: Meister Martin der Küfner und seine Gesellen. (Amelangs Taschenbibliothek für Bücherliebhaber.) In Leinwand 1 M. C. F. Amelangs Verlag in Leipzig.

In dieser Erzählung hat uns der von einem bitteren Schicksal verfolgte Dichter ein ebenso liebes wie kulturgeschichtlich edles Idyll aus dem alten Nürnberg hinterlassen. Mit prächtigem Humor und feiner Satire läßt er die ehrsamten Zünfte der Handwerker vor unserm Auge erscheinen. Wer den Dichter einmal als heiteren, humorvollen Erzähler kennen lernen will, der nehme dieses Büchlein zur Hand, das schon rein äußerlich seiner Würdiger zur Freude gereichen wird.

Eduard Mörike: Das Stuttgarter Puppelmannlein. Amelangs Taschenbibliothek für Bücherliebhaber. Mit einer biographischen Einleitung von J. A. Gaarhaus. Preis 1 M.

**Romane.**

Romdiantinnen. Roman von Walter Bloem. Verlag Ullstein u. Co., Berlin und Wien. 1 M. Das neue Werk Walter Bloems ist ein Studenten-Roman und erfüllt von der bald himmelhoch jauchzenden, bald zu Tode betrübten Schwärmererei der an ihre Ideale glaubenden, für ihre Ideale sich opfernden Jugend. Die Univeritätsstadt Leipzig ist der Schauplatz und ein Gastspiel der Meininger, die im Carolo-Theater die „Jungfrau von Orléans“ darstellen, der stimmungsvolle Hintergrund der bewegten Ereignisse. Unnachahmlich echt sind Bloems Bilder aus Leipzigs Gassen, von Leipzigs Kaufböden und Kneiplokalen und aus der Werkstatt des Theaters, durch dessen Gewühl er den mitgerissenen Beter führt.

Die Sieger. Roman von Felix Philipp. Verlag Ullstein u. Co., Berlin-Wien. 3 M. Der Welt des Theaters, mit dem sein Name seit Jahrzehnten verbunden ist, hat Felix Philipp den Stoff zu seinem Roman entnommen. Die Kunststadt München ist der Schauplatz des von ihm zu großer Wirkung gebrachten Konflikts. Mit der Schilderung des Theaterbetriebes kontrastieren die Naturbilder aus den bayerischen Bergen, die Philipp in der Schönheit heiterer Sommertage und in der grandiosen Pracht winterlicher Schneefürne zeigt, und ein freundlicher, behaglicher Humor liegt verjöhnend und lärend über dem ganzen Werke.

**Schiffsberichte.**

**Hamburg-Amerika-Linie.**

Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagierdampfern finden statt: Nach New York: 1. August „Bernuda“, 6. August „Kaiserin Auguste Viktoria“, 8. August „Rugia“, 12. August „Vaterland“, 15. August „Patria“, 20. August „President Grant“, 26. August „Imperator“, nach Boston (Mass.): 9. August „Cleveland“, 22. August „Amerika“, nach Philadelphia: 13. August „Prinz Adalbert“, 27. August „Graf Waldersee“, nach Baltimore: 12. August „Bosnia“, nach New-Orleans: 8. August „Indiamola“, nach Savannah, Ga.: 18. August „Schwabenfede“, nach Quebec-Montreal: 7. August „Ballanza“, 21. August „Willehad“, nach Mexiko und Cuba: 6. August „Niederwald“, nach Ostafien: 10. August „Liberia“, 20. August „Wiesgavia“, nach Labrador: 22. August „Fürst Bülow“. Arabisch-Berfischer Dienst: 5. August „Nicomedia“, von Genua nach New York: 6. August „Wolke“, von Neapel nach New York: 7. August „Wolke“, von Genua nach New York: 25. August „Hamburg“, von Neapel nach New York: 26. August „Hamburg“.

Räheres bei Hof. Wilh. Roth, Neopolstr. 4, und Fr. Morlo, Karl-Friedrichstraße 26.

**F. Wolff & Sohn's ODONTA WEISS**

Unübertroffene  
antiseptische  
Zahncrème



Preis 50 Pf. und 1 M., Probetube 10 Pf.  
Zu haben in Apotheken, Drogen-, Friseur- und Parfümeriegeschäften

2460

**Bekanntmachung.**

Die städtische Sparkasse betr.

Seit Ausbruch des Krieges zwischen Oesterreich und Serbien macht sich ein ungewöhnlicher Andrang von Einlagen der städtischen Sparkasse geltend, welche ihre Sparanlagen zurückziehen.

Wir machen deshalb darauf aufmerksam, daß die Sparanlagen bei der städtischen Sparkasse auch im Kriegsfall unbedingt sicher sind und daß die Sparkasse auch in solchen Fällen ihren Verpflichtungen pünktlich nachkommen wird.

Es ist deshalb durchaus ungerechtfertigt und unzuwehmäßig, Sparanlagen aus Furcht vor einem Kriege zurückzugeben. Im Gegenteil kann jedermann nur empfohlen werden, auch in unruhigen Zeiten verfügbare Gelder der städtischen Sparkasse anzuvertrauen, da sie an keiner anderen Stelle ebenso sicher aufbewahrt werden können.

Karlsruhe, den 30. Juli 1914.

Der Stadtrat der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe:

6512 Siegrth. Reubel.

**Motorbootfahrten im Rheinhafengebiet**

Die fahrplanmäßigen Motorbootfahrten fallen bis auf weiteres aus.

Städt. Hafenamtl Karlsruhe. 6514

**Militärverein Karlsruhe**

In Anbetracht der ersten politischen Lage fällt das angekündigte Stadtgartenfest morgen aus.

2492 Der Vorstand.

**Für Manöver**

**u. Felddienst**

- Aermelwesten aus Leder
- rotbraune Leder-Handschuhe
- Hosenträger, extra starke
- Hauschuhe
- Ohrenklappen oder Kopfschützer
- Pulswärmer
- braune Ledergamaschen
- Portemonnaies und Brustbeutel
- Einlegesohlen

**Wind- und wasserdichte Unterkleidung aus chinesischem Papier**

wie: Aermelwesten, Ueber-Socken, Unterbeinkleider, Handschuhe, Schlafsäcke etc.

- Kartenschutzzaschen, Kilometermesser
- Kompass
- Signalflecken
- Feldflaschen mit Trinkbecher
- Armee-Taschen-Messer
- Essbestecke in ledernem Beutel
- wasserdichte Beutel für Frühstück
- Rasierzeug, Feuerzeug
- elektrische Offiziers-Taschenlampen
- Taschenapotheken, Salicyl, Vaseline.

**Sporthaus Freundlieb**  
Karlsruhe Kaiserstr. 185.

**10% Rabatt in bar**  
gewähren wir von Samstag, den 1. August  
bis einschließl. Dienstag, den 4. August  
**auf sämtl. Waren**

Ausgeschlossen hiervon sind Markenartikel, Lebensmittel u. Sonder-Angebote.

2493

Der Rabatt wird sofort vom Kassenzettel in Abzug gebracht.

**Hermann Tietz**